

oberte zurück. Elisabeth begnügte sich damit, daß ihr Sohn Don Carlos die Anwartschaft auf Parma, Piacenza und Toskana erhielt.

3. Das deutsche Reich, wo Karl VI. 1711—1740 regierte, bot während der ersten Hälfte des 18. Jahrh. das traurige Bild der Zerrissenheit. Der Kaiser war machtlos, denn seine Vorrechte beschränkten sich auf die sog. Reservatrechte (Standeserhöhungen, Bestätigungen der Verträge u. a.), so daß die reichsunmittelbaren Fürsten und Grafen, von denen es damals über 300 gab, in der That volle Souveränität genossen. Die Reichsgeschäfte hatte der Reichstag, welcher seit 1663 in Regensburg ein stehender war. Er wurde aber nur noch von den Gesandten der Fürsten beschiedt, machte sich viel mit Formalitäten zu thun und konnte kaum eine Stütze des Kaisers genannt werden, da ein Antrag von demselben erst dann rechtskräftig wurde, wenn die 3 ständischen Collegien, (das kurfürstliche, reichsfürstliche mit der weltlichen und geistlichen Bank und das reichsstädtische) ihre Zustimmung gaben. Dazu stieß die Ausführung der Beschlüsse bei der ganzen Einrichtung des Reiches auf die größten Schwierigkeiten. So blieb dem Kaiser nur die Repräsentation, während die wirksame Vertretung der deutschen Politik bei den großen Reichsfürsten in Brandenburg-Preußen und in Sachsen stand.

Der jämmerliche Zustand des deutschen Reiches offenbarte sich auch in dessen rechtlichen und sittlichen Verhältnissen. Das Reichskammergericht, welches von Speyer nach Wehlar verlegt worden war, sollte zwar bei Zwistigkeiten der Reichsstände unter einander oder mit ihren Unterthanen die Entscheidung treffen, hatte aber wegen der Verschleppung der Prozesse und der Bestechlichkeit der Richter alles Ansehen verloren. Aehnliches galt von der niederen Gerichtsbarkeit. Das Volk wurde von den Amtleuten und Advokaten ausgefogen, und der Einfluß der Mächtigen beugte das Recht. Die servile Gesinnung des Beamtenthums, sein Haschen nach Titeln und höhern Stellen, die meist käuflich waren, erleichterten den Fürsten das absolute Regiment. An den meisten Höfen verschwendete man die Einkünfte des Landes durch Feste, Opern und übertriebenen Luxus (August II. von Sachsen), weil die deutschen Fürsten nach dem Vorbilde Ludwigs XIV. leben wollten. Von den Höfen aus verpflanzte sich die französische Leichtfertigkeit in die Kreise der sog. guten Ge-